

Zeitzeugen der Vergangenheit: die Wurster Porträtgrabsteine

Text und Bild: Beate Ulich

Cappel. Sogar Hermann Allmers beschrieb schon in seinem Marschenbuch die porträtgeschmückten Grabsteine der Wurster Bauern. Diese besonderen Grabplatten waren eigentlich ein Privileg der Adeligen und der Geistlichkeit in den Städten. Nur an der Wurster Küste von Imsum bis nach Spieka findet man aus dem 16. und 17. Jahrhundert reich geschmückte Porträtgrabsteine der Landbesitzer.

Knapp 20 der künstlerisch gestalteten Grabsteine sind heute noch an und in den Kirchen sowie den Friedhöfen Land Wurstens zu entdecken. Die Wurster Porträtgrabsteine stammen allesamt aus einem verhältnismäßig kurzen Zeitabschnitt. Die wahrscheinlich ältesten Grabsteine von Eggerich Har Eggers und Siade Durels (Padingbüttel) und Imme Johan Smultes (Cappel) sind 1581 entstanden. Die Zeit dieser besonderen Grabsteinkunst ging in Land Wursten bereits zu Beginn des 30-jährigen Krieges zu Ende. Ihren endgültigen Abschluss fand sie wohl im Jahr 1645 mit dem Stein des Kirchspielvogts Eide Fouwes und seiner Ehefrau Siemme. Heute schmückt dieser vielleicht schönste Grabstein der Region die Cappeler St. Peter und Paul Kirche. Um sie der Nachwelt zu erhalten, wurde er zusammen mit fünf weiteren Porträtgrabsteinen restauriert und witterungsgeschützt in der Kirche aufgestellt. Jetzt sind sie beidseitig an den Innenwänden des Cappeler Kirchschiffs zu bewundern und prägen angenehm den schlichten Raum. Sie zeugen noch heute von den damals reichen Familien des Landes Wursten. Auch die ursprüngliche Farbgebung der Familienwappen wurde wieder ergänzt und gibt dem Betrachter außerdem einen guten Eindruck über die Kleidung von Männern und Frauen der damaligen Zeit. Oft wird in diesem Zusammenhang sogar von den einzigen Abbildungen einer Wurster Tracht gesprochen. Grund dafür, dass in Land Wursten sich neben der Geistlichkeit auch Bauern einen Porträtgrabstein errichten lassen konnten, ist wahrscheinlich die Ausnahmestellung der Landbesitzer in Land Wursten. Die Wurster Maschenbauern erlebten damals eine Blütezeit, die es ihnen ermöglichten, sich auch in der Ausstattung ihrer Grabstätten jeden Luxus zu leisten.



Die Grabplatten bedeckten ursprünglich natürlich die Grabstätten auf den Kirchhöfen in Land Wursten. So ist es auch zu erklären, dass viele der Porträtgrabsteine im Laufe der Zeit starke Abnutzungserscheinungen zeigten. Der Erhaltungszustand der Grabplatten, die auch heute noch der Witterung ausgesetzt sind, ist zum Teil sehr schlecht. Bei einigen ist die Schrift nicht mehr zu entziffern und die Reliefs völlig eingeebnet. Wie in Imsum geschehen, benutzte man sogar einige ältere Grabplatten ein zweites Mal und brachte eine neue Inschrift auf der Rückseite an. Für die Herstellung der Grabsteine wurde der feinkörnige, haltbare und verhältnismäßig wetterbeständige Obernkirchner Sandstein benutzt. Die im Weserbergland gebrochenen Steinrohlinge verfrachtete man auf der Weser Richtung Wurster Marsch.

Die Größe der Wurster Porträtgrabsteine bewegt sich zwischen 2 bis 2,7 Metern in der Höhe und 1,3 bis 2,0 Metern in der breite. Die Stärke der Sandsteinplatten liegt bei 20 Zentimetern.

Häufig liegen sie versteckt oder sind der Allgemeinheit in ihrer Einmaligkeit gar nicht bekannt. Einige der Baudenkmale, Naturdenkmale und Naturschutzgebiete in Land Wursten sind aber auch so markant oder herausragend, dass sie sogar touristisch genutzt werden. Die Nordsee-Zeitung stellt in loser Folge die schönsten und interessantesten Bau- und Naturdenkmale vor und erzählt ihre Geschichte.

Der Artikel ist in der Nordsee-Zeitung erschienen